

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

So	04.05.	11:30 h	Liturgie	byzantinisch	Cathédrale St-Nicolas	Fribourg	ukr
Mo	05.05.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	11.05.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Église S Jean	Fribourg	fr
So	18.05.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
Sa	24.05.	16:30 h	Liturgie	byzantinisch	Ökumenisches Kirchen-	Flüh SO	ksl/de
Di	27.05.	19:30 h	Vesper	byzantinisch	Liebfrauenkirche, Krypta	Zürich	de
So	01.06.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Kathedrale	Chur	ksl/de
Mo	02.05.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
Sa	07.06.	11:30 h	Liturgie	byzantinisch	Seligpreisungen	Zug	de
So	08.06.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Église S Jean	Fribourg	fr
So	15.06.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de

Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden

Vermittler für die Ukraine / RB 2/2014	678.75
Flüchtlingskinder aus Syrien, Libanon / RB 6/2013	40'000.00
Überleben in Syrien / RB 3/2013	165.00
Lebensschule für Idukkis Jugend, Indien / RB 1/2013	30.00
Priesterfortbildung in Ägypten / RB 4/2012	25.00
Diverse Projekte Libanon	20.00
Patriarch Gregorios III. Laham, Damaskus	500.00
Diverse Projekte Ukraine	165.00
Freie Spenden	1'030.00
Byzantinische Liturgien – Kollekten	702.90

Messstipendien

Messstipendien à Fr. 10.00	6'410.00
Gregorianische Messen à Fr. 360.00	360.00

Herbstkollekte

Herbstkollekte	20'918.06
Herbstkollekte Naher Osten	3'651.95
Herbstkollekte Osteuropa	455.00
Herbstkollekte Indien	63.00

Total Spenden (Februar und März 2014) 75'174.66

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Liebe Gönnerinnen und Gönner,
Liebe Freunde von Catholica Unio!

Wir stehen am Ende der grossen Fastenzeit. Sie hat uns an das Leiden und den Tod Jesu am Kreuz erinnert und uns auf Ostern vorbereitet. Ostern - das höchste Fest der Christenheit, das uns von der Auferstehung Christi kundtut und die Besiegelung des christlichen Glaubens ist. Gleichzeitig ist sie auch unsere letzte Hoffnung, dass wir eines Tages, wenn auch unser eigener Weg zu Ende geht, mit all unseren Geliebten in Christus zu einem neuen Leben bei Gott auferstehen werden. Ostern kündigt also bereits von dieser neuen Schöpfung und von jenem Tag, „der keinen Abend mehr kennt“.

Alle monotheistischen Religionen – das Judentum, das Christentum und der Islam - kennen das Fasten, immer in Erinnerung und im Hinblick auf einen Kernpunkt des Glaubens. Das leibliche Fasten, welches im Verzicht oder in der Reduktion von Nahrungsmitteln besteht, soll stets begleitet sein von vermehrter „Mildtätigkeit“ und tätiger Nächstenliebe - gerade auch als Ausdruck des gelebten Glaubens. Denn das Fasten soll nicht eine egozentrische Haltung sein oder durch das Ersparne den Kontostand verbessern. Fasten hat immer auch den Aspekt von „Teilen“. In diesem Zusammenhang ist auch der Innenteil dieses Rundbriefs zu lesen – als Beispiel einer Kirche, die konkret einer in Not geratenen Menschheit helfen will und in kürzester Zeit ein vielfältiges Hilfsprogramm ins Leben gerufen hat. Die Kirche Griechenlands will den Menschen - und zwar allen - die Hoffnung stützen, dass es eine „Auferstehung“ aus der verzweifelten Lage geben kann. Der persönliche Berater und Finanzverantwortliche des Erzbischofs von Athen sagte mir: „An dem Tag, wo der erste Mensch stirbt, weil die Kirche ihm nicht geholfen hat, werde ich meinen Posten bei der Kirche verlassen.“

In diesem Sinne hoffen wir, dass es an vielen Orten, wo weite Durststrecken des Lebens die Menschen plagen, dennoch „Auferstehung“ in der christlichen Hoffnung geben wird. So wünsche auch ich Ihnen frohe Ostern - „Kali Anastasi“.

Dr. Maria Brun, Landesdirektorin

Rundbrief 3/2014

Die Kostenaufstellung zeigt: 7 Dollar pro Tag kostet das Essen für eine Person. Das ist schon für einen Libanesen viel Geld, für einen Flüchtling aus Syrien noch umso mehr.

Die Hilfe des libanesischen Staates und des UN-Hochkommissariats für Flüchtlinge konzentriert sich hauptsächlich auf die Zeltstädte in den ländlichen Regionen. Ohne Unterstützung Internationaler und nationaler Hilfswerke könnten die zahlreichen Flüchtlinge in den Dörfern und (Vor-)Städten nicht betreut werden.

Viele christliche Flüchtlinge versuchen, je nach finanzieller Möglichkeit, Wohnungen zu mieten oder zumindest bei Verwandten oder Bekannten Unterschlupf zu erhalten. Fehlen diese, wenden sie sich oft an die jeweilige Kirche.

Ein privater Wohltätigkeitsverein der Syrisch-katholischen Kirche unter Leitung des emeritierten Erzbischofs Flavien Joseph Melki betreut in Beirut seit über zwei Jahren rund 80 Familien. Sie konnten fast alle in zwei Zentren untergebracht werden. Während einige der Familien seit Beginn des Konflikts hier untergebracht sind, konnten andere inzwischen das Land in Richtung Europa oder Amerika verlassen.

Die Kirche hat extra einen Priester beauftragt, der sich um die beiden Zentren, um die Familien und ihre Bedürfnisse kümmert. Sehr wichtig ist, für die jungen Flüchtlinge Arbeitsstellen zu finden. Die schulpflichtigen Kinder besuchen gratis katholische Schulen. Anfangs haben sie jeweils etwas Mühe, dem Unterricht zu folgen, da die Lektionen anders aufgebaut sind als in ihrer Heimat.

Auch wenn private Gönner beim Beschaffen von Möbeln, Medikamenten und anderem helfen, braucht es dennoch weitere Unterstützung. Auch von uns. Denn jeden Monat benötigen sie alleine für Lebensmittel 5'000 Euro. Wir danken Ihnen herzlich für Ihren Beitrag.

Stichwort: **Lebensmittel für Flüchtlinge**

Kirche und Gesellschaft

Griechenland in Not - der Beitrag der Kirche

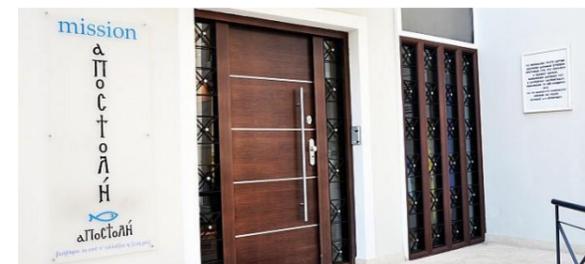
Griechenland steckt seit ein paar Jahren in der Rezession. Seit Beginn der Krise ist die griechische Wirtschaft sehr stark geschrumpft. Die Arbeitslosigkeit hat dramatisch zugenommen, Löhne und Renten wurden teilweise fast um die Hälfte gekürzt. Alles ist teurer geworden, und horrenden Steuern reduzieren das Einkommen noch mehr. Was übrig bleibt, reicht gerade so zum Überleben. Offene Armut, Obdachlosigkeit, Zukunftslosigkeit der Jugend und Protestbewegungen gehören zum Alltag. Die Menschen sind frustriert, verunsichert, wütend und erschöpft. Sie fühlen sich von der Regierung und der EU verspottet und verraten. Die von der Troika geforderten Sparmassnahmen, die der Staat umsetzt, werden unerträglich: Tausende von Staatsangestellten wurden entlassen, Schulen geschlossen, Lehrer auf die Strasse gesetzt. Wo früher das Leben und die Geschäfte blühten, blickt man auf leere Plätze und verriegelte Läden. Über zwanzig Prozent der Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze. Die Schlagen vor den Suppenküchen werden immer länger. Zwei Millionen Leute, allein in Athen, und vierzig Prozent im ganzen Land können sich keine Krankenversicherung mehr leisten. Nichtversicherte Krebskranke bekommen keine Therapie und keine Medikamente. Neben der Solidarität wächst auch die Kriminalität. Dazu kommt das Chaos, wenn gestreikt wird. *Griechischer Salat!!!* – wie es ein Artikel im Schweizer *Sonntags-Blick* betitelte (3. Juli 2011, 24ff.).

Die Finanzkrise macht keine Ausnahme. Die Situation ist auch für die Kirche sehr schwierig. Da die Kleriker in Griechenland vom Staat bezahlt werden, sind sie ebenfalls von einer bis zu vierzigprozentigen Lohnkürzung betroffen. Trotz ihrer persönlichen Schwierigkeiten versuchen die griechischen Geistlichen, je nach Kräften, dem Volk beizustehen. Die Kirche übt Kritik aus und wird auch kritisiert. Einige Geistliche sehen in der Finanzkrise eine geistige Krise. Sie glauben an einen direkten Zusammenhang zwischen der Wirtschaftskrise und der "ethischen oder geistigen Krise", welche mit dem Fehlen von Werten in der Gesellschaft verbunden sei. Die "Krise der Spiritualität" wird als Auslöser der globalen Wirtschaftskrise bezeichnet, weil die meisten Menschen in erster Linie materielle Ziele verfolgten,

in der Gesellschaft Egoismus und Materialismus als oberstes Gebot gälten und Menschenliebe und Solidarität nur eine untergeordnete Rolle spielten. Aus diesem Grund solle die Kirche die Menschen so gut wie möglich begleiten und die Rolle einer Mutter übernehmen, welche die Gesellschaft zusammenhält.

Die Orthodoxe Kirche von Griechenland leistet in der Krise eine wertvolle karitative Arbeit. Sie begleitet die Menschen so gut wie möglich. Durch materielle Hilfe und moralische Unterstützung macht sie Mut, hilft den Notleidenden und spendet Trost. Das hat die Kirche schon immer getan, doch seit Ausbruch der Wirtschaftskrise hat die Orthodoxe Kirche Griechenlands ihr philanthropisches Werk beträchtlich intensiviert. Die Rolle der Kirche in der Krise kann deshalb als sehr wichtig bewertet werden.

Im Jahr 2010 hat das Erzbistum von Athen die Hilfsorganisation **APOSTOLI (MISSION)** ins Leben gerufen. Ihre Aktivitäten erstrecken sich auf die Bereiche Mensch, Entwicklung und Ausbildung und dies sowohl auf nationaler und, falls nötig, – für griechische Minderheiten – auch auf internationaler Ebene.



Hilfsorganisation ΑΠΟΣΤΟΛΗ (MISSION)

Die **MISSION** führt zahlreiche Sozialprojekte durch:

Programm „Die Kirche auf der Strasse“

Die Aktion besteht in der kostenlosen Verteilung von Mahlzeiten, täglich und an 365 Tagen im Jahr, an Wohnungslose, Ausländer, Suchtkranke und allgemein an Mittellose, gleich welcher Herkunft oder sonstigen Unterschieds.

Programm „Die Kirche zu Hause“

Im Juli 2011 begann MISSION mit der Realisierung des Programms „Die Kirche zu Hause“. Jeden Monat bekommen griechische Familien, die an der Armutsgrenze leben, ein Paket mit Nahrungsmitteln, ein sogenanntes „Paket der Liebe“.

Programm MISSION an der Seite der Schüler

Dieses Programm bietet – auf angemessene Weise, so dass die Anonymität und die Würde

gewahrt bleiben – den Schülern und Schülerinnen aus armen Verhältnissen eine ausreichende Ernährung.

Programm „Ich habe eine MISSION“

Bei diesem Programm werden Bücher an Bibliotheken in abgelegenen Grenzregionen geschickt, wird das nötige Schreibmaterial zu Verfügung gestellt, Nachhilfeunterricht organisiert und für jede mögliche Hilfe gesorgt.

MISSION bei den Obdachlosen

Abends – und bis in die frühen Morgenstunden – werden den umherirrenden Wohnungslosen in Athen Essen, Fruchtsäfte und Wasser angeboten, und Ärzte stehen für die medizinische Versorgung zur Verfügung.

MISSION bei den Gefangenen

MISSION ist bemüht, den täglichen Grundbedarf der Gefangenen zu decken, indem sie ihnen nebst der Seelsorge auch Tausende von Hygiene- und Pflegeprodukten übergibt. Darüber hinaus verteilt sie grosse Mengen an Kleidung, Mahlzeiten, aber auch Computer. Damit trägt sie zur Ermutigung der Häftlinge bei, sich aktiv an Ausbildungsprozessen zu beteiligen.

MISSION ohne Grenzen

MISSION kümmert sich um Erwachsene und Kinder mit körperlicher und geistiger Behinderung (z.B. Down-Syndrom).

MISSION bei Kranken und alten Menschen

Pastorale Besuche bei Patienten in Krankenhäusern und Altersheimen.



An der Seite von Kranken, Kraft und Trost spendend: der Erzbischof von Athen, Hieronymos II.

MISSION: Zusammenarbeit mit dem Ärzteverband Athen „Ärztepraxis sozialer Mission“

Ziel ist die Errichtung einer ärztlichen Station, die eine primäre Gesundheitsversorgung für alle gewährt, die die Sozialversicherung verloren haben.

MISSION ermöglicht kostenlose Medikamentenabgabe

Am 1. Oktober 2013 begann ein Programm für die Abgabe kostenloser Medikamente an arme

und nicht versicherte Bürger und Bürgerinnen, mit Hilfe eines Sammelnetzes und über eine soziale Medikamentenbank.



Abgabe kostenloser Medikamente (Aufschrift: „Alle zusammen“)

MISSION errichtet soziale Supermärkte

Seit 2011 betreibt MISSION mehrere soziale Supermärkte, um Hunderte von Menschen (Mittellose, kinderreiche Familien) mit den nötigsten Grundnahrungsmitteln zu versorgen.

MISSION unterstützt kinderreiche Familien

Für kinderreiche Familien werden spezielle Hilfsprogramme angeboten (z.B. finanzielle Unterstützung, medizinische Versorgung, Nahrungspakete).



Hilfsprogramme für kinderreiche Familien

Ohne die Orthodoxe Kirche und die Gemeinschaft im Glauben hätten die Griechen als Volk in der Vergangenheit wohl nie überlebt. Die Kirche war es, welche die griechische Identität, die Sprache, die Religion, die Kultur und die Tradition bewahrte. Diese Rolle ist auch heute noch im Bewusstsein der Menschen und unvergessen geblieben. Mit den zahlreichen Sozialprojekten, welche die Kirche – nebst dem moralischen Bestand – in der aktuellen Krisensituation durchführt und anbietet, übernimmt sie weiterhin die Rolle der liebevollen, schützenden Mutter, die alle Menschen unterstützt und die gesamte Gesellschaft umarmt.

Dr. theol. Konstantina Peppas, Athen

Dr. theol. Konstantina Peppas hat an der christkatholisch-theologischen Fakultät in Bern ihre Doktoratsstudien abgeschlossen. Sie ist heute Gymnasiallehrerin für Religionskunde und Ethik in Athen.